



Ich wurde 1947 als zweiter Sohn meines deutschen Vaters und meiner tschechischen Mutter, beide Flüchtlinge, in London geboren und wuchs als ein absolut englischer Junge auf – ohne jedes Wissen über den deutsch-jüdischen Hintergrund meiner Eltern und ohne zu wissen, dass eine große Zahl meiner Familienmitglieder von den Nazis ermordet worden war: ein Tabu-Thema zu Hause.

Als meine Eltern London 1961 verließen, um nach Westdeutschland zu ziehen, hatte ich keine andere Wahl als mitgehen, denn ich war damals erst 13 Jahre alt. Ich verbrachte die ersten fünf Jahre in Deutschland in selbstgewählter Isolierung. Ich habe mich nur mit

englisch sprechenden Ausländern getroffen, denn die Nachkriegsjahre in England haben mich, wie den Rest meiner ganzen Generation, zu einem Anti-Deutschen gemacht.

1965 habe ich meine Schulausbildung beendet und nahm das Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität in Köln auf. Am 2. Juni 1967, während einer Demonstration gegen den Staatsbesuch des Schahs von Persien in West-Berlin, wurde ein junger Student von einem Polizisten getötet. Die Studentenbewegung nahm ihren Lauf – und hat mein Leben verändert:

Sie hat mir die Augen für die deutsche Realität geöffnet und mich erkennen lassen, dass viele Deutsche anders waren als es meiner vorgefassten Meinung entsprach.

Ich war von der Art und Weise, mit der der Studenten ihre Eltern zu deren Verhalten während des Dritten Reichs befragten, tief beeindruckt.

Ich war nicht nur ein aktives Mitglied der Studentenbewegung, die Geschehnisse haben auch dahin geführt, dass ich meine anderen Identitäten zu akzeptieren begann: Deutscher und Jude zu sein:

- Ich bin Deutscher, denn ich habe entscheidende Jahre meines Lebens in Deutschland verbracht.
- Ich bin Jude, denn ich habe so viel über meine Familiengeschichte gelernt und meine Schlüsse aus dem 6-Tage-Krieg 1967 gezogen.

Das alles hat dahin geführt, dass ich mich positionieren konnte in Bezug auf mein Jude-sein, meine Familie und auf den Staat Israel.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1990 war es mir möglich, Familiendokumente aus Polen und der Tschechoslowakei einzusehen. Ich konnte meine Familiengeschichte bis zu ihren Wurzeln in Galizien und Mähren im 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Daraufhin habe ich begonnen, Vorträge und Seminare zur Geschichte des Antisemitismus zu halten. Weitere Themen sind Grundlagen des jüdischen Lebens und heutiges jüdisches Leben – das alles für ein nicht-jüdisches Publikum.

Meine berufliche Arbeit begann, als ich 1970 mein Diplom machte und von Köln nach West-Berlin zog. Als wissenschaftlicher Assistent habe ich an der Freien Universität Berlin und als Lehrbeauftragter an der Fachhochschule für Wirtschaft gelehrt. Es folgten Vorträge für den Senat von West Berlin bis zur Wiedervereinigung im Jahr 1990. Von 1986-1988 war ich Personalleiter bei der *taz* und habe auch Artikel verfasst. Bis heute halte ich Vorträge, konzipiere und führe Seminare für verschiedene Bildungseinrichtungen durch, sowohl in Deutsch als auch in Englisch.

Meine künstlerische Arbeit begann 1995, als ich mit zwei Kollegen an dem Wettbewerb für das Nationale Holocaust Mahnmal teilnahm. 1998 habe ich eine öffentliche Bushaltestelle an der Kurfürstenstraße in ein Mahnmal umgewandelt, um an das nahegelegene „Judenreferat“ von Adolf Eichmann zu erinnern. Weitere fünf Erinnerungsorte dieser Art folgten.

Ich war Mitglied der Berliner jüdischen Künstlergruppe *Meshulash* in den Jahren von 1998 bis 2010. 2004 war ich in der Endrunde für den „*International Jewish Artist of the Year Award*“ mit meinem Kunstwerk „**Der stille Portier**“ (www.rgolz.de/e-portier.html) und habe drei Jahre später eine Auszeichnung im selben Wettbewerb für meine Arbeit „**Das deutsche Tor zum Paradies**“ (www.rgolz.de/e-deu.paradies.html) erhalten.

Ich bin nicht religiös im Sinne eines praktizierenden Judentums. Aber in dem Land zu leben, in dem 15 Mitglieder meiner Familie ermordet wurden, hat in mir eine stark empfundene Verpflichtung ihnen

gegenüber hervorgerufen, eine Verpflichtung, aktiv gegen den Antisemitismus zu arbeiten und mehr Wissen über jüdische Geschichte, jüdische Religion und alltägliches Leben zu fördern.

Ich nehme seit mehr als 20 Jahren aktiv am jüdischen Leben der Stadt teil. Weitere Informationen über meine Ansichten zum Jüdisch sein kann man in einem Interview des GOLEM Magazins/1999 nachlesen. (www.rgolz.de/e-interview.html)

Berlin ist mein **Zuhause** geworden, allerdings nicht meine **Heimat**.

Ich habe das Empfinden, dass **vier Identitäten** zu mir gehören:

Ich bin **englisch**, denn ich bin in London aufgewachsen.

Ich bin **deutsch** in meiner Herangehensweise an die Dinge.

Ich bin **jüdisch** in einem kulturellen und emotionalen Kontext.

Ich bin **europäisch** aus Überzeugung.

Lebensdaten

1947 Geburt in London

1960 Umzug von London nach Köln

1970 Umzug von Köln nach West-Berlin

1988 Geburt meines Sohnes Elias

1991 Mitgliedschaft in der Jüdischen Gemeinde, Berlin Mitglied des Kulturausschusses

1995 Hochzeit mit einer evangelischen Pfarrerin

1996 Geburt unseres Sohnes David

2000 Geburt unserer Tochter Lilly

Künstlerische Arbeit

- 1995: Teilnahme am Wettbewerb für einen nationalen Holocaust Mahnmal in Berlin www.rgolz.de/e-memorial.html
- 1998: **Innehalten!** – ein Buswartehallenprojekt vor dem Standort von Adolf Eichmanns 'Judenreferat' in der *Kurfürstenstraße* in Berlin-Schöneberg www.rgolz.de/e-busstop.html
- 1998-2010 Teilnahme an Ausstellungen von *Meshulash – die Berlin Jüdische Künstlergruppe*: www.rgolz.de/i-ronnie-art.html
- 2004 **Varian Fry Gedenken** – ein Buswartehallenprojekt am *Potsdamer Platz* in Berlin-Mitte www.rgolz.de/e-fry.html
- 2005 **Das SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (WVHA)** – ein Erinnerungstafel am ehemaligen Standort an der Straße *Unter den Eichen 126-135* in Berlin-Steglitz www.rgolz.de/e-wirtschaftsverwaltungshauptamt.html
- 2007 **Aktion T4 und den Holocaust** – ein Buswartehallenprojekt in der *Tiergarten Strasse* am Haupteingang der Berliner Philharmonie www.rgolz.de/e-action-t4.html
- 2010 **DP-Lager in Berlin** – 2 Buswartehallenprojekte in Berlin-Mariendorf und Zehlendorf www.rgolz.de/Z'dorf_ENG.pdf & www.rgolz.de/M'dorf_ENG.pdf

Wie Sie mich erreichen können:

eMail: rgolz@t-online.de

Internet: www.rgolz.de

Telefon: +49-(0)30-321 76 86

Handy: +49-(0)177-321 76 86